

Einführung zu

## NONNENMACHER

Das Stück entstand für das Lutherjahr 1983. Vorausgegangen war „Episoden aus dem deutschen Bauernkrieg“, aufgeführt von der Spielschar Deutsch-Ossig. „Nonnenmacher“ wurde in „Theater der Zeit“ 12/83 abgedruckt.

Nicht zuletzt durch die staatlich bestimmten Feierlichkeiten mit der Schirmherrschaft Honeckers für die Lutherehrung drehte sich die Auseinandersetzung um eine Reformation „von oben“ oder „von unten“. Diskutiert wurde die Frage nach Gewalt und Gegengewalt und die Legitimation beider.

Der Autor war im Rahmen der kirchlichen Sendungen mit dem Drehbuch für „Luther und die Ökumene“ befasst. Dabei gab es heftige Konfrontationen mit der Zensur. Zur Überraschung wurde dann vor allem der Text der Spielszene ungestrichen übernommen. Gleiches galt für „Nonnenmacher“.

In „Episoden aus dem deutschen Bauernkrieg“ ist Nonnenmacher der tragische Narr, der die Welt erleidet und an ihr zugrunde geht. Andere beherrschen das Geschehen, von oben der Truchsess, von unten der radikale Bauernhauptmann Rohrbach.

Im gleichnamigen Stück ist Nonnenmacher der politische Narr, der durch seine närrisches Spiel die Zeit deutet und tatkräftig in sie eingreift. Er steht auf einem weiten Feld, denn der Acker gehört rechtmäßig dem gemeinen Volk. Das Stück setzt sich damit auseinander, welche Kraft dieses besitzt oder nicht, wie ein Aufstand organisiert und durchgeführt werden kann. Es wird auf der Bühne eine Revolution geprobt.

Grundlage der Auseinandersetzung ist das Wort Gottes wie es von den Reformatoren verstanden wurde. Nonnenmacher begegnet Luther und erkennt, dass dessen gewaltfreier Weg in den Zuständen der Zeit nicht wirksam begehbar ist. Ebenso lehnt er aber auch die Gewaltverherrlichung Müntzers ab.

Daraufhin begibt er sich mit seinem eigenen Text in den Bauernkrieg. Auf seinem Weg wird ihm deutlich, dass die Nachfolge Christi in das Leiden führen muss, um das Leid zu überwinden. So gestaltet sich die vermeintliche Niederlage zu einem Sieg des Wortes Gottes.

## NONNENMACHER

Personen: Heimatlos, Bauer  
Nonnenmacher, Narr  
Luther, Narr in Christo  
Wehe, Prediger des Evangeliums  
Müntzer, Reformator  
Truchsess, Oberster des Schwäbischen Bundes  
Helfensteiner, Henker des Truchsess  
Margarethe, Frau des Helfensteiners  
Rohrbach, Bauernhauptmann  
Bauern Rohrbachs  
Magister  
Kaufmann  
Priester  
Bote  
Landsknechte  
Volk  
Bauern

### I. Teil

#### 1. Bild

*Kahle Bühne, grau in grau. Luther kommt in Mönchskutte. Baut sich im Vordergrund auf.*

**Luther:** Ich bin meinem Gott und der Welt noch eine Torheit schuldig. Die hab' ich mir jetzt vorgenommen. Ich will schreien und rufen, damit jemand den Elenden seine Hand reiche. Ich will schreien von der Not die alle niederdrückt. Weil ich ein Doktor der Heiligen Schrift bin, will ich es auf diese Narrenweise tun. (*Nonnenmacher springt über den Markt. Die Schellen an seinem Narrengewand klingen. Er führt einige Kunststücke vor. Geht mit der Kappe sammeln. Trifft auf Luther.*)

**Nonnenmacher:** Ich bin nichts, hab' nichts, will nichts.

**Luther:** Eine tiefsinnige Lebensweisheit. Nur wird sie dich arm lassen.

**Nonnenmacher:** Deshalb frage ich den Mönch, ob er mir aus seinem prallen Beutel ein Almosen geben könnte. (*Luther dreht seine Taschen um.*)

**Luther:** Wie du die Kutte auch wendest, es fällt nichts heraus. Ein Narrengewand.

**Nonnenmacher:** Der erste Bruder in schwarzer Kutte. Seit Melchior Nonnenmacher dieses wunderschöne Land durchzieht, hat er viele Tore getroffen. Aber keiner gab es zu. Bist ein verkappter Mönch, Bruder. Dem Reden nach ein Lutheraner.

**Luther:** Ich bin ein Narr in Christo.

**Nonnenmacher:** Und ich ein Narr in Nonnenmacher. Wo liegt da der Unterschied?

**Luther:** Narren sind wir alle. Es kommt nur darauf an, dass einer weiß, weshalb er einer ist. Es hat oft ein Narr weise geredet, und die weisen Leute haben sich närrisch gebärdet. Also, wer weise reden will, der muss ein Narr werden. Ein Narr in Christo, Nonnenmacher. Es kommt immer darauf an, wer dir die Schellen anhängt.

**Nonnenmacher:** Der Klang bleibt der gleiche.

**Luther:** Wenn du dich selbst ernennst, klingt aus deinen Schellen nur die Lüge, so hoch du auch springst. Halte es mit der Wahrheit.

**Nonnenmacher:** Du willst den Narren zum Narren machen. Alle Welt lügt drauflos. Und nur, wer kräftig mit lügt, bekommt vielleicht einen Bissen ab, der vom Tisch der Herren fällt.

**Luther:** Das scheint dir nicht zu gelingen. Deshalb lass' es lieber.

**Nonnenmacher:** Ich suche einen Herren, der so fein gesponnen lügen kann, dass es meinem Geschmack entspricht.

**Luther:** Dann reise gen Ingolstadt oder noch weiter. Dort findest du mehr als eine Handvoll solcher Leute.

**Nonnenmacher:** Mich hat es zu meinem Leidwesen in das kalte Wittenberg verschlagen. *(Er stellt sich in Pose.)* Im Jahre des Herrn, anno Domini und so weiter, kam der Geist über mich und gebot mir, nach Wittenberg zu gehen. ‚Was soll ich da, Herr‘, fragte ich. ‚Ein Narr werden.‘ ‚Wenn einer schon ist, was er ist, weshalb soll er es dann nicht werden‘, sagte ich mir.

**Luther:** So werde ich dir die erste Lektion im feinsinnigen Lügen erteilen. Wie sie der Teufel selbst erdacht hat. Wir werden ein Narrengeschrei anfangen, das allen in den Ohren gellen soll.

**Nonnenmacher:** Und der Text?

**Luther:** Die Bibel.

**Nonnenmacher:** Du bist ein weiser Narr, Luther.

**Luther:** Und du ein törichter Weiser, Nonnenmacher.

**Nonnenmacher:** Reißen wir eine Posse, über die sogar Gott lachen muss. *(Beide ab.)*

## 2. Bild

*Auf dem Markt. Die Leute sind mit Hantierungen beschäftigt. Nonnemacher kommt als Ausrufer.*

**Nonnenmacher:** Hört, ihr braven Leute von Wittenberg. Doktor Martin Luther und ich, sein Hausnarr, geben sich die Ehre, der Welt ein noch nie da gewesenes Schauspiel in schwarzer Magie vorzuführen: Luther verbrennt die Bibel. Hört, ihr Leute, Doktor Martin Luther verbrennt in aller Öffentlichkeit die Bibel. *(Die Leute laufen zusammen. Nonnenmacher steigt auf ein Fass. In der Hand hält er eine brennende Fackel.)* Machen wir die Probe aufs Exempel. Prüfen wir zuerst, ob diese Flamme rein ist. Kann mir jemand einen Ablassbrief leihen? *(Einer reicht Nonnenmacher einen Ablassbrief. Nonnenmacher hält die Fackel daran. Das Papier verbrennt zu schwarzer Asche. Nonnenmacher hält einen Fetzen hoch.)* Hier der Beweis. Die Flamme ist rein. Dieser Mann dort ist ein rabenschwarzer Sünder. Auch der Ablass kann ihn nicht retten.

**Magister:** Der Papst hat jedem, der Ablass kauft, Loslösung der Sünden versprochen.

**Nonnenmacher:** Wie kann ein Sünder einem anderen so etwas versprechen.

**Magister:** Als Christus gen Himmel fuhr, gab er der Kirche die Macht, an seiner Stelle zu herrschen.

**Luther:** Die Kirche hat Christus in den Himmel gehoben, um weltlich und prächtig ihre eigene Sache zu betreiben. In ihrem närrischen Flickmantel gibt sie vor, Stellvertreter Christi zu sein. Macht zu haben über alles, was lebt. Aber allein die Taufe, das Evangelium und der Glaube schaffen einen Christenmenschen. Ich glaube an die heilige christliche Kirche heißt nicht, ich glaube an die Mächtigen der

Kirche. Als wäre die Kirche in einem Menschen. Wir sind allesamt Sünder.

**Magister:** Wer soll uns dann unsere Sünden vergeben?

**Luther:** Christus allein. *(Der Kaufmann drängt sich vor.)*

**Kaufmann:** Dieser Mensch ist ein Betrüger. Ich habe für den zehnten Teil meines Vermögens Ablassbriefe gekauft. Wozu soll das nütze sein?

**Luther:** Ja, wozu? Um dein Gewissen zu beruhigen. Anstatt den zehnten Teil den Witwen und Waisen zu geben, nimmst du's von ihnen und meinst, deine Seele freikaufen zu können. Du Narr.

**Kaufmann:** Ich soll ein Narr sein?

**Nonnenmacher:** Das hättest du nicht sagen sollen, Luther. Man muss den Leuten auf die Finger schauen und dann aufs Maul. Der Kaufmann ist ein Dieb, der das Geld liebt. Und was er am meisten fürchtet, ist der Tod. Darin offenbart sich seine Narretei. *(Er wendet sich an den Kaufmann.)* Du siehst blass aus, Kaufmann. Wie jener Kranke, der einst beim Arzt erschien und die Rettung seiner Seele forderte. Der Arzt wies ihn als hoffnungslos verloren ab. Zum Glück traf der Mann am Abend den großen Tetzl, kaufte einen Ablassbrief, und am nächsten Tag war er tot. Nun flattert seine Seele zwischen Himmel und Hölle, ängstigt sich, weil sie nicht weiß, ob der Ablass ihr helfen wird.

**Kaufmann:** Eine schreckliche Geschichte. Was muss ich tun, um dem zu entgehen?

**Nonnenmacher:** Dich dem Gottesurteil beugen. Leg' deine Ablassbriefe auf die rechte Seite. *(Der Kaufmann befolgt dies eilig. Nonnenmacher wendet sich an die Leute.)* Und was ist mit euch? Meint ihr, euer Leben dauert ewig? Morgen kann euch der Krieg überraschen, die Pest zu Grabe tragen, der Hunger fressen. Gebt Ablass, hoch verehrte Leute. *(Die Leute drängen sich zu Nonnenmacher. Legen ihre Ablassbriefe auf die des Kaufmanns.)*

**Luther:** In der Bibel steht, dass der Mensch allein durch den Glauben gerecht wird. *(Er reißt einige Blätter ab. Reicht sie Nonnenmacher. Dieser legt sie auf die linke Seite. Hält die Fackel hoch.)*

**Nonnenmacher:** Wählt, liebe Leute. Freiheit eines Christen oder Knechtschaft. Glaube oder Aberglaube. Bibel oder Ablass. *(Heimatlos schiebt sich in den Vordergrund.)*

**Heimatlos:** Wir wollen frei sein und nur dem Evangelium dienen.

**Kaufmann:** Hungerleider. Weil du keinen Ablass kaufen kannst, öffnest du deine Taschen für ein gemaltes Himmelreich. Nieder mit dem Bundschuh. *(Heimatlos wendet sich an Luther.)*

**Heimatlos:** Luther, du kennst unsere Not. Du hast den Glauben in unsere Hütten gebracht. Aber die Not, Luther, die Not ist uns geblieben. Gib uns zum Glauben auch die Waffen.

**Luther:** Christus kämpft für euch. *(Heimatlos entrollt eine Bundschuhfahne.)*

**Heimatlos:** Wir haben ihn auf unsere Fahne gemalt. Er sitzt auf dem Regenbogen, und ein Schwert fährt aus seinem Mund.

**Luther:** Nicht mit Gewalt. Wir haben es mit den Fürsten der Welt zu tun, die mit Gewalt nicht zu überwinden sind.

**Heimatlos:** Es gibt für uns keinen anderen Ausweg.

**Luther:** Auch wenn es groß anfängt, wird am Ende alles im Blute schweben. Je größer die Gewalt, desto größer das Unglück. Wir müssen uns dem Willen Gottes beugen.

**Heimatlos:** Der Wille der Herren ist der Wille Gottes. Wir werden der Gerechtigkeit beistehen. *(Er geht.)*

**Nonnenmacher:** He, Bauer Heimatlos. Welchen Haufen soll ich nach deiner Meinung anzünden?

**Heimatlos:** Beide. *(Ab.)*

**Nonnenmacher:** Du hast eben einen deiner besten Leute verloren, Luther. Du kennst die Not der Bauern, kannst dir aber keinen Reim darauf machen.

**Luther:** Die Unterschiede kommen allein aus Menschengesetzen und Erfindungen. Soll ich deshalb auf die göttliche Wahrheit verzichten und mein eigenes Recht suchen? Ich würde an allen Seelen schuldig werden, die ich verraten und verführt habe.

**Nonnenmacher:** Sieh' sie dir an, die Seelen. Dumpf und stumpf warten sie auf ihre Erlösung. Von irgendwoher, nur nicht von Gott. Heut ist Tetzl ihr Gott, morgen der Truchsess und übermorgen der Antichrist selbst. Die Bibel ist für sie ohne Sinn.

**Luther:** Barmherzigkeit, Nonnenmacher.

**Nonnenmacher:** Ich werde dir zeigen, wozu diese Masse fähig ist. *(Zu den Leuten.)* Schreiten wir zum Gottesurteil, da dem Spaß bereits der Witz fehlt. Rechts liegen eure käuflichen Seelen, links eure Freiheit. Zünde ich diesen Haufen an, so ist es um eure Seelen geschehen. Zünde ich jenen Haufen an, so ist es mit eurer Freiheit vorbei. Wählt. *(Der Kaufmann geht als erster zu den Ablassbriefen. Zieht die seinen hervor. Die anderen folgen ihm.)* Armer Luther. Du hättest nicht sagen sollen, dass du nichts wüsstest als Christus allein. *(Er hält die Fackel an die Blätter. Sie verbrennen rasch. Schweigend sehen die Leute zu. Gehen auseinander. Nonnenmacher löscht die Fackel. Stochert in der Asche.)* Luther, du bist ein Schelm. Die Bibel wird auf das gleiche Papier gedruckt wie die Ablassbriefe. Vorhin, die Asche des Ablassbriefes, sie war schwarz. Diese hier ist weiß wie Schnee. Gutes Papier.

**Luther:** Aus der kirchlichen Kanzlei.

**Nonnenmacher:** Wenn du mir noch verrätst, was wir da verbrannt haben, ist meine erste Lektion im feinsinnigen Lügen beendet.

**Luther:** Die Kirche wird mich in den Bann tun. Der Haufen Asche war die letzte Ermahnung.

**Nonnenmacher:** Ein gefährliches Feuer.

**Luther:** Dem keiner entrinnen wird, wenn er damit spielt. Deshalb ist es besser für dich, du bleibst in Wittenberg.

**Nonnenmacher:** Ich werde meinen eigenen Weg gehen.

**Luther:** Es wird ein weiter Weg sein, Nonnenmacher.

**Nonnenmacher:** Ich bin ein Narr.

**Luther:** Wir sind Narren in Christo. *(Beide nach verschiedenen Seiten ab.)*

### 3. Bild

*Halbdunkel. Eine Stadtmauer mit Turm. Davor schläft Nonnenmacher. Auf dem Turm steht Müntzer.*

**Müntzer:** Als ich die Menschen anschaute, fand ich keinen Glauben. Sie suchten ihre eigene Ehre. Sie wollten dir nicht dienen, sondern dem Reichtum. So wurden aus Brüdern Herren und Knechte. Gott, sende deinen Auserwählten den Heiligen Geist, damit die Herren im Feuer vergehen. *(Mit anderer Stimme.)* Nimm wahr, ich habe meine Worte in deinen Mund gegeben. Ich habe dich heute über die Leute und über die Reiche gesetzt, damit du auswurzelst, zerbrichst, zerstreust, verwüdest und baust und pflanzt. *(Die Szene wird grell beleuchtet.)* Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht Gott, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? Ich bin das Wort Gottes. Ich, Thomas Müntzer mit dem Hammer. *(Nonnenmacher ist hochgefahren.)*

**Nonnenmacher:** Hab` ich mich erschrocken. Ich hatte einen bösen Traum, der ja bekanntlich aus dem Magen kommt. Von fettem Fleisch und Schwarzbier, das ich vor einer Weile in reichlichem Maße zu mir nahm. Ich hörte zwei Stimmen, die sich eingehend über den Untergang der Welt unterhielten.

**Müntzer:** Es war kein Traum. Ich habe die Wahrheit gesagt. *(Nonnenmacher wird Müntzer gewahr.)*

**Nonnenmacher:** Das muss am Fusel liegen. Ich sehe einen Mann und höre zwei Stimmen.

**Müntzer:** Ich habe mit Gott geredet.

**Nonnenmacher:** Kann man das so ohne weiteres? Mir hat er noch nicht geantwortet. Ein Narr, bei dem ich in die Lehre ging, meinte, Gott antwortet nur aus der Bibel.

**Müntzer:** Ein törichter Tropf.

**Nonnenmacher:** Mag sein, dass dieser oder jener weiser ist. Aber ein Körnchen Wahrheit wird er schon gefunden haben, der Bruder Martin.

**Müntzer:** Luther! Dieses sanft lebende Fleisch. Er klammert sich an die Bibel, weil er keinen Glauben hat als den des toten Buchstabens. Den Auserwählten offenbart sich Gott durch seinen Geist.

**Nonnenmacher:** Also kann man die Bibel getrost verbrennen.

**Müntzer:** Sie ist dazu da, dass wir unseren Unglauben erkennen. Und Welch große Gabe es ist, dass Gott seinen Auserwählten den Glauben schenkt.

**Nonnenmacher:** Dann wird mir Müntzer die zweite Lektion im feinsinnigen Lügen erteilen. *(Müntzer steigt vom Turm herab. Dringt auf Nonnenmacher ein.)*

**Müntzer:** Die Wahrheit werde ich dich lehren.

**Nonnenmacher:** Ist das nicht töricht? Ich will von dir das Lügen lernen, und du kommst mir mit der Wahrheit. Eine verdrehte Welt.

**Müntzer:** In den letzten Tagen wird das Obere nach unten und das Untere nach oben gekehrt werden. Die Gewaltigen werden vom Thron gestoßen und die Niedrigen erhöht.

**Nonnenmacher:** Ein frommer Wunsch.

**Müntzer:** Ich bin gekommen, um ein Feuer auf der Erde anzuzünden. Gott hat seinen Auserwählten die Fackel in die Hand gegeben, damit sie Recht und Gerechtigkeit schaffen, das Reich Gottes auf Erden. *(Volk kommt gelaufen.)*

**Volk ruft durcheinander:** Gott hat die Gewaltigen vom Thron gestoßen und die Niedrigen erhöht. Welch ein wunderbarer Gott ist das! Das Reich Gottes in Mühlhausen ist angebrochen. Der alte Rat ist gestürzt. Lasst uns einen neuen Rat aus den Niedrigen und Verachteten wählen. *(Müntzer eilt auf den Turm.)*

**Müntzer:** Bürger und Bauern von Mühlhausen, Auserwählte Gottes! In der Stadt Mühlhausen soll der Menschheit zum Beispiel ein Ewiger Rat nach göttlicher Gerechtigkeit regieren, der die Hungrigen mit Gütern füllt und die Reichen leer lässt.

**Nonnenmacher:** Steig` herab von deiner Höhe, Müntzer. Ich wollte von dir das feinsinnige Lügen lernen. Aber du triffst vor Wahrheit. Lerne also die Lektion von mir. *(Er holt ein Schachbrett und Steine hervor.)* Schach den Mächtigen. Nennen wir es nicht wie allgemein bekannt `Königsspiel`, sondern `Spiel mit den Bauern`. *(Er stellt die Figuren auf. Das Volk versammelt sich um das Schachbrett. Müntzer tritt hinzu.)* Beim `Bauernspiel` stehen im Gegensatz zum `Königsspiel` die Bauern auf einer Seite, König, Königin, Pferde und so weiter auf der anderen. Nehmen wir an, beide Seiten verhalten sich klug und treffen erst in der Mitte aufeinander. *(Er rückt die Figuren.)* Es kommt zur Metzerei. *(Nonnenmacher räumt ab.)* Der König bleibt allemal übrig, dazu eine Reihe seiner Untergebenen, die Herren also. *(Er säubert das Brett von den Bauern.)* Aber kein Bauer.

**Müntzer:** Bauernfängerei. Das Spiel verläuft nach anderen Regeln.

**Nonnenmacher:** Die Müntzer nicht anerkennt.

**Müntzer:** Die Auserwählten ringen mit den Mächten der Finsternis.

**Nonnenmacher:** Beide hast du auf den Plan gerufen, mit Feuer und Schwert. Und wirst darin umkommen.

**Volk:** Lügner!

**Nonnenmacher:** Genau diese Lektion wollte ich euch erteilen, im feinsinnigen Lügen. *(Er wendet sich zum Gehen.)*

**Müntzer:** Wenn du bei uns bleibst, wirst du dich zur Wahrheit bekehren.

**Nonnenmacher:** Es wäre ein Narr zuviel in der Stadt. Woanders wird er dringender gebraucht.

**Müntzer:** In Süddeutschland. Obwohl du im Irrtum bist, habe ich Vertrauen zu dir. Wir suchen einen Boten, der die zwölf Artikel der Bauern verteilen hilft. *(Er reicht Nonnenmacher ein Schriftstück. Dieser besieht es sich.)*

**Nonnenmacher:** Erlaube mir, Müntzer, dass ich sie nach meiner eigenen Vorstellung auslege.

**Müntzer:** Als Predigt?

**Nonnenmacher:** Vielleicht. *(Er geht.)*

**Müntzer:** Gott hat Großes an uns getan. Er zerstreut diejenigen, die in ihrem Herzen hochmütig sind. *(Alle ab.)*

## II. Teil

### 1. Bild

*Feldlager. Der Truchsess sitzt an einer spärlich gedeckten Tafel. Er ist mit einem Markknochen beschäftigt.*

**Truchsess:** Nichts ist unappetitlicher als ein Bauernkrieg. Man muss erst die Köpfe abschlagen, ehe man an das Fleisch gelangt. Und der Wein hat sich mit den Klöstern in Wohlgefallen aufgelöst. *(Er trinkt aus einem Kelch.)* Sauer. *(Der Helfensteiner führt den gefesselten Nonnenmacher herein.)*

**Helfensteiner:** Ein abgefangener Bote mit den zwölf Artikeln der Bauern. *(Der Truchsess weist mit dem Daumen nach unten. Nonnenmacher reißt sich los, stellt sich vor den Truchsess.)*

**Nonnenmacher:** Ich zeige dir den Krieg von der heiteren Seite, Truchsess.

**Truchsess:** Was ist unterhaltsamer als Aufhängen, Vierteilen, Köpfe rollen lassen? Helfensteiner, schaff mir diesen Auswurf aus den Augen. *(Der Helfensteiner legt Nonnenmacher einen Strick um den Hals.)*

**Helfensteiner:** Ausgezwitchert, Galgenvogel. Der Truchsess wünscht, dass jedem Gerechtigkeit widerfährt. Ich ver helfe euch dazu, selbst wenn die Steine weinen. Graf Ludwig von Helfenstein. *(Er zieht Nonnenmacher am Strick hinaus. Dieser wehrt sich, strauchelt.)*

**Nonnenmacher:** Mir soll es doch auch Spaß machen. *(Der Helfensteiner bringt Nonnenmacher wieder auf die Beine. Dieser zum Truchsess.)* Du musst mir den letzten Wunsch erfüllen.

**Truchsess:** Mich hat schon einer übertölpelt. Wollte sich den Ast selbst aussuchen. Der Ast brach, und ich musste ihn freigeben.

**Nonnenmacher:** Wie töricht. Du öffnest ihm gnädig das Tor zum Himmelreich, aber er will weiterleben. Danach trachte ich nicht. Mein Wunsch ist eher närrisch. *(Der Truchsess gibt dem Helfensteiner ein Zeichen. Er lässt Nonnenmacher los.)*

**Truchsess:** Wenn er Witz hat, lasse ich vielleicht mit mir reden.

**Nonnenmacher:** Lies die zwölf Artikel. *(Der Truchsess springt auf.)*

**Truchsess:** Ich kenne sie auswendig. Freiheit der evangelischen Predigt, Freiheit des Bauern, der Natur. Das Hohelied der Freiheit. Ein böser Witz. *(Er zieht sein Schwert.)* Dafür werde ich dich eigenhändig zum Teufel schicken. *(Nonnenmacher entgeht dem Truchsess, indem er auf den Tisch springt. Haspelt seinen Text herunter.)*

**Nonnenmacher:** Die zwölf Artikel des Melchior Nonnenmacher. Jede Gemeinde soll sich einen Narren wählen, damit er sie im feinsinnigen Lügen unterrichte. Abgabe des Zehnten für Fastnachtsspiele, um dem armen Mann einen Spiegel vorzuhalten. Keine Leibeigenschaft. Es genügt, wenn der Geist geknechtet ist. Freie Nutzung der Natur als Mittel zur Selbstvernichtung. *(Der Truchsess lässt sich vom Helfensteiner die zwölf Artikel geben. Überfliegt sie. Reißt Nonnenmacher am Strick zu Boden. Haut den Strick entzwei. Zieht Nonnenmacher zu sich heran.)*

**Truchsess:** Du bist ein Narr. Kennst die Wahrheit. Ich ver helfe der Lüge zum Sieg. Der Krieg bekommt einen Sinn. Du oder ich. *(Er löst Nonnenmacher die Fesseln. Nimmt an der Tafel Platz.)* Setz` dich. Iss, trink.

**Nonnenmacher:** Danke. Ich habe schon gespeist.

**Truchsess:** Der Spaß ist dir auf den Magen geschlagen. Ich kenne das. Habe selbst eine empfindliche Verdauung, was die Scherze der Bauern betrifft. Da du mit ihnen zu Tisch gesessen hast, wirst du mir die Speisekarte des morgigen Tages entwerfen. *(Nonnenmacher deckt im Geiste die Tafel des Truchsess.)*

**Nonnenmacher:** Lende von gemästetem Ochsen. Nussfleisch vom Schwein, obwohl wir mitten in den Fasten sind. Wildbret auf pikante Jägerart. Hirschsahne, Rehrücken, Fasan mit Trüffeln. Einen zimmetsüßen Nachtmisch. Und der Wein, herber Osthang und milde Südseite. Zum Nachtmahl feuriger Burgunder und ein ebensolches Mädchen.

**Truchsess:** Willst du meinen Hammel von der Nordseite und den Wein aus der Köhlerhütte verspotten?

**Nonnenmacher:** Morgen wird der Truchsess in Leipheim sein. Dort warten all` diese Kostbarkeiten auf ihn.

**Truchsess:** Es ist zum Kotzen.

**Nonnenmacher:** Nicht doch. Speisen und Getränke befinden sich in einem ausgezeichneten Zustand. Und auch an den Mädchen konnte ich keinen Makel feststellen.

**Truchsess:** Leipheim soll als warnendes Beispiel ins Land hinausleuchten. Damit dem Gesindel der Krieg vergeht. Die Stadt wird dem Erdboden gleichgemacht.

**Nonnenmacher:** Zu schade.

**Truchsess:** Kein falsches Mitleid.

**Nonnenmacher:** Nicht im Geringsten. Recht geschieht es dem Gesindel. Stell` dir vor. Die fressen die Kostbarkeiten mit den Händen, und den Wein saufen sie aus der Flasche. Wo diese Geschenke des Himmels auf eine angemessene Tafel gehören, zu Kennern und Feinschmeckern. Zu schade um das gute Essen. *(Der Truchsess räumt mit einer Armbewegung die Tafel ab.)*

**Truchsess:** Blödsinniger Krieg. Nichts als verbrannte Städte und Dörfer. Ganz nach meinem Geschmack, nur der Magen kann sich nicht daran gewöhnen.

**Nonnenmacher:** Erstes Anzeichen einer ernsthaften Erkrankung. Du musst dich erholen. Mehr der Stimme des Magens folgen als der des Herzens. Die Leipheimer zur Übergabe zwingen.

**Truchsess:** Soll ich mich auf ihre Kanzel stellen und eine Predigt halten?

**Nonnenmacher:** Das wird sie kaum überzeugen. Dein Argument ist die Stärke, dass fünfzig Geschütze auf die Stadt gerichtet sind.

**Truchsess:** Zweihundert.

**Nonnenmacher:** Noch besser. Dazu kommen zweitausend schwer bewaffnete Landsknechte, die nur Greise und Kinder verschonen werden.

**Truchsess:** Zehntausend. Und die kennen keine Gnade.

**Nonnenmacher:** Ich fürchte, die Leipheimer unterschätzen deine Macht erheblich. Wüssten sie davon, würden sie Speisen und Getränke mit erhobenen Händen ins Lager tragen. Stell' mir Vollmacht und Geleitbrief aus, und ich werde sie dazu bewegen. *(Er hebt den Kelch vom Boden auf.)* Zur Veranschaulichung benötige ich diesen Kelch. *(Er angelt sich den Markknochen.)* Das Stück Hammel und ein Sack Hirse werden ihnen die Augen öffnen. *(Der Truchsess erhebt sich.)*

**Truchsess:** Gelingt dir die Übergabe, ernenne ich dich zu meinem Mundschenk.

**Nonnenmacher:** Ich bin ein Narr.

**Truchsess:** Richtig. Der Krieg geht ja weiter. *(Beide nach verschiedenen Seiten ab. Der Helfensteiner folgt dem Truchsess.)*

## 2. Bild

*Verschanzungen. Obenauf die Bundschuhfahne von Heimatlos. Nonnenmacher kommt mit einem Tiegel beladen. Errichtet aus Steinen einen Herd. Stellt den Tiegel darauf, kocht Hirse mit Hammelfleisch. Hinter der Verschanzung treten nach und nach die Leipheimer hervor, unter ihnen Heimatlos. Sie sind ausgehungert und schlecht bewaffnet. Schweigend umstehen sie Nonnenmacher. Dieser isst den Leipheimern etwas vor. Sie drängen sich um den Tiegel. Nonnenmacher lädt sie zum Essen ein. Sie stürzen sich darauf. Wehe bleibt abseits stehen. Nonnenmacher wendet sich an ihn.*

**Nonnenmacher:** Ein Narr, wer vom bloßen Zusehen satt wird.

**Wehe:** Ich bin Jakob Wehe, Prediger des Evangeliums.

**Nonnenmacher:** Du ziehst die himmlische Speise vor. Deine Bauern aber wollen noch ein Weilchen leben. Sie fressen jedem aus der Hand, der ihnen einen Bissen reicht. Es kann auch der Truchsess sein.

**Wehe:** Wir tauschen die Freiheit nicht gegen ein Gnadenbrot ein.

**Nonnenmacher:** Ein Knecht denkt da anders. Lieber in Unfreiheit satt sein, als in Freiheit verhungern.

**Wehe:** Wir sind niemandem untertan als Gott allein.

**Nonnenmacher:** Gut lutherisch, aber nicht gut bäurisch.

**Wehe:** Wir sind bäurisch, weil wir lutherisch sind. Luther hat uns in den geistlichen Dingen erneuert. Dies setzen wir in die Tat um. Luther sagt, dass in Christus alle Brüder sind. Sie haben nur eine Pflicht, sich zu lieben. Wir setzen gut bäurisch hinzu, dass darin jede Knechtschaft ausgeschlossen ist. *(Nonnenmacher nimmt den Tiegel vom Feuer. Kippt ihn aus. Die Bauern essen auf dem Boden weiter.)*

**Nonnenmacher:** Das ist bäurisch. Die Bauern haben sich erhoben, weil sie hungern. Die Herren können sie nicht mehr satt machen. Um ihren Wohlstand zu erhalten, müssen sie die Bauern erschlagen. Jetzt kommt der Witz. Ich gaukle den Herren vor,

dass die Bauern üppig leben. Schon sind sie bereit, Frieden zu schließen, um das ihre einzustreichen.

**Wehe:** Zum Glück ist es nicht so.

**Nonnenmacher:** Das nennst du Glück? Auf euch sind zweihundert Geschütze gerichtet, zehntausend Landsknechte warten auf Beute. Bevor der Tag zu ende geht, wird der Truchsess Blutgericht halten.

**Wehe:** Bis dahin haben wir uns verstärkt. Wir erwarten stündlich die Zuzüge der großen Bauernhaufen.

**Nonnenmacher:** Dann kennst du nicht den dreizehnten ungeschriebenen Artikel der Bauern. Nur der ist stark, der auf seinem eigenen Acker kämpft.

**Wehe:** Sollten wir hier unterliegen, werden die anderen den Sieg davontragen. Unser Kampf ist gerecht.

**Nonnenmacher:** Arm seid ihr. Eure vermeintliche Stärke ist eure Schwäche. Ihr könnt nicht gewinnen, solange es um den Kanten Brot geht. Wer soll nach eurem Sieg regieren? Keiner von denen, die den Sieg nötig haben, kann lesen und schreiben.

**Wehe:** Es wird nur unmittelbar freie Brüder geben und nur ein Haupt, Christus. Jeder wird nur eine Tür haben und mit seinen eigenen Händen arbeiten.

**Nonnenmacher:** Das heißt, das Rad der Geschichte zurückdrehen.

**Wehe:** Das Wort Gottes bewegt es vorwärts.

**Nonnenmacher:** Dann werde ich es stellvertretend in Bewegung setzen. Bauern! Genug um den heißen Brei geschlichen. Jetzt gehe ich zur Sache. Es wird ein Tag kommen, an dem werden wir die Herren zu Werg schneiden. Sie werden die Lunte in unserem Pulverfass sein und wir der Funke.

**Wehe:** Der Funke ist Christus.

**Nonnenmacher:** Sein Zeichen ist das Kreuz. Wir aber werden ihm ein schönes Osterfest bereiten, mit ihm Auferstehung feiern. Auf dass der Tag komme. *(Er stellt den Tiegel aufs Feuer.)* Vom Silber lernt ein Gleichnis. *(Er holt den Kelch hervor.)* Aus diesem Kelch trank der Truchsess. Er stahl ihn aus einer Kirche. Der Truchsess ist nur das letzte Glied in einer Kette von Dieben. Wer schürfte das Erz?

**Bauern:** Wir.

**Nonnenmacher:** Wer arbeitete in Fron diesen Kelch?

**Bauern:** Wir.

**Nonnenmacher:** Wessen Blut klebt an diesem Kelch?

**Bauern:** Unser Blut.

**Nonnenmacher:** Wessen Blut ist in diesem Kelch?

**Bauern:** Das Blut Christi.

**Nonnenmacher:** Wer ist Christus?

**Bauern:** Wir. *(Nonnenmacher legt den Kelch in den Tiegel. Die Bauern umringen ihn. Nonnenmacher entfacht das Feuer.)*

**Nonnenmacher:** Der Kelch ist in das Feuer getan, um das Silber von der Schlacke zu trennen. Diese Hitze gilt es auszuhalten, sonst entsteht nichts Neues. Das Silber schmilzt. Obenauf schwimmt die Schlacke, der Schmutz von Jahrhunderten, Leid und Tränen, das ganze Elend. *(Er nimmt eine Kelle.)* Streifen wir diese Haut ab. *(Er entfernt die Schlacke.)* Was seht ihr? *(Die Bauern blicken in den Tiegel.)*

**Einer:** Das bin ich.

**Anderer:** Das sind wir.

**Nonnenmacher:** Es ist ein Spiegel. Er zeigt euch, wie und wer ihr seid. Aber ihr seid auch das Silber, das durch das Feuer geläutert wird. Andere werden nach euch hineinschauen und ihr werdet auferstehen, wenn die Zeit kommt. Zuvor aber müsst ihr durchs Feuer. Euch für den Augenblick aufsparen, da es entfacht wird. Tragt den

Funken in das ganze Land. Hier würde er zu einem alles verzehrenden Brand werden.

**Wehe:** Gott hat uns hierher gestellt, hier werden wir widerstehen.

**Nonnenmacher:** Wenn du dich dazu berufen fühlst, decke den Rückzug.

**Heimatlos:** Das ist Wehes sicheres Ende.

**Nonnenmacher:** Als Prediger des Evangeliums steht es ihm zu. Da heißt es nämlich: Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben für die Brüder lässt. Und als Prediger kann er nicht vom Kreuz Christi reden und es selbst scheuen.

**Heimatlos:** Wir brauchen Wehe. Er kann uns die Wahrheit sagen.

**Nonnenmacher:** Auch der Truchsess braucht ihn und seine Wahrheit. Ihr werdet sie hinter dem Regenbogen finden. Bauer Heimatlos. Deine Bundschuhfahne wehte in Wittenberg. Jetzt ist sie in Leipheim aufgepflanzt. Sie muss weiterziehen. Der Regenbogen steht am Horizont. *(Heimatlos erkennt Nonnenmacher.)*

**Heimatlos:** Melchior Nonnenmacher. Du bist der Narr Luthers.

**Nonnenmacher:** Gut bäurisch.

**Heimatlos:** Welchen Haufen hast du damals angezündet?

**Nonnenmacher:** Was meinst du?

**Heimatlos:** Den mit den Schuldscheinen.

**Nonnenmacher:** Erraten. *(Er holt die Schriftstücke des Truchsess hervor.)* Hier ist ein Stück Bibel. Es öffnet euch nicht das Himmelreich, aber den eisernen Ring des Truchsess. *(Heimatlos nimmt das Schriftstück in Empfang.)*

**Heimatlos:** Ich kann nicht lesen.

**Nonnenmacher:** Vollmacht und Geleitbrief des Truchsess.

**Heimatlos:** Einer deiner üblen Scherze.

**Nonnenmacher:** Manchmal muss man auch mit dem Teufel im Bunde sein. Ich fürchte nur, er wird allmählich hungrig werden. Ihr werdet ihm den Appetit verlängern. Als Speck vor ihm herziehen bis nach Weinsberg. Dort wird die Falle zuschnappen. *(Die Bauern rüsten zum Aufbruch.)* Ich werde den Truchsess in der Zwischenzeit mit Spanferkel und Kaninchen bewirten. Die Leipheimer Hunde und Katzen müssen also auch hier bleiben. Und du, Wehe, spielst mit dem Truchsess Katze und Maus. *(Alle ab.)*

### 3. Bild

*Auf den Trümmern von Leipheim. Truchsess und Helfensteiner besichtigen das Werk ihrer Hände.*

**Truchsess:** Mein Leipheim lob` ich mir. Alles ordentlich zusammengefallen. Wie gemalt. Ein schönes Land, aber nur, wenn es unter dem Stiefel blüht. Keine Spur von Nonnenmacher?

**Helfensteiner:** Wie vom Erdboden verschluckt.

**Truchsess:** Das liegt nahe. Und Wehe?

**Helfensteiner:** Wir hatten ihn in der Leipheimer Kirche eingeschlossen. Er wird sich in Rauch aufgelöst haben.

**Truchsess:** Wehe besitzt Stil. Für sein Ende benötigt er eine andere Kulisse. *(Er holt einen Stadtplan hervor.)* Die unterirdischen Gänge. Der Fuchs hat sich verkrochen. Den Bau von allen Seiten angehen. *(Der Helfensteiner entfernt sich mit dem Plan. Hinter dem Truchsess steigt Rauch auf. Der Duft von Gebratenem erreicht ihn. Der Truchsess sucht die Ursache erst an sich selbst, dann nimmt er Witterung auf. Vor ihm wächst Nonnenmacher aus dem Boden.)* Nonnenmacher. Ich vermutete dich unter den Erschlagenen von Leipheim. Du überlebst uns alle.

**Nonnenmacher:** Worauf du dich verlassen kannst, Truchsess.

**Truchsess:** Die Bauern wussten deine Beredsamkeit nicht zu schätzen?

**Nonnenmacher:** Ein stocktaubes Volk.

**Truchsess:** Jetzt hört es das Gras wachsen.

**Nonnenmacher:** Wo denkst du hin. Einen Osterspaziergang haben die Bauern angetreten. Richtung Weinsberg. Wollen sich dort mit den anderen Haufen verbünden.

**Truchsess:** Keiner konnte den Ring durchbrechen.

**Nonnenmacher:** Das war auch nicht nötig. Sie zogen unter deinem Schutz und Geleit davon.

**Truchsess:** Du hast ihnen die Schreiben überlassen?

**Nonnenmacher:** Konnte sie leider nicht vernichten, hatte gerade den Mund voll. Dafür rettete ich dir etwas vom Kleinvieh.

**Truchsess:** Du Ochse.

**Nonnenmacher:** Das Großwild ging bei der Beschießung zum Teufel.

**Truchsess:** Durch deine Gauklerstreiche hat der Krieg eine gefährliche Wende genommen. *(Nonnenmacher reicht dem Truchsess ein kaninchenähnliches Fleisch. Dieser betrachtet es etwas unschlüssig.)*

**Nonnenmacher:** Lass` es dir gut schmecken. Nachher sieht die Welt ganz anders aus. Auch der Krieg. Schluss mit dem Herumziehen. In Weinsberg schlägst du alle auf einmal. *(Der Truchsess stärkt sich mit dem Fleisch.)*

**Truchsess:** Als ob du etwas vom Krieg verstehst.

**Nonnenmacher:** Eine ganze Menge. Bevor ich meine wahre Berufung entdeckte, diente ich in eben dem Schwäbischen Bund, den du jetzt gegen die Bauern führst. Ich stürmte die Mauern Roms. Dagegen ist die Burg von Weinsberg ein Kinderspiel.

**Truchsess:** Merkwürdige Reden führst du neuerdings. Willst mir am Ende die Suppe versalzen?

**Nonnenmacher:** Wir essen von einem Tisch.

**Truchsess:** Siehst du hier einen?

**Nonnenmacher:** Bildlich gesprochen. Wer die Wohnungseinrichtung zerschlägt, muss die Suppe im Stehen auslöffeln. *(Der Truchsess besieht sich den kaninchenähnlichen Braten.)*

**Truchsess:** Etwas kurze Läufe, findest du nicht?

**Nonnenmacher:** Das ist bei den Städtern so. Sie halten das Viehzeug in der guten Stube. Da ist es gedrungener.

**Truchsess:** Hat auch einen merkwürdigen Nachgeschmack.

**Nonnenmacher:** Nach Pulver?

**Truchsess:** Nach Mai und Kätzchen.

**Nonnenmacher:** Maikätzchen. *(Der Truchsess wirft das Fleisch weg.)* Schon satt?

**Truchsess:** Ich werde mich jetzt einer Herzensangelegenheit widmen.

**Nonnenmacher:** Mit den Mädchen ist das so eine Sache. Wer verbürgt sich dafür, dass die Landsknechte so gesund sind, wie sie aussehen?

**Truchsess:** Der Engel heißt Jakob Wehe.

**Nonnenmacher:** Der Prediger?

**Truchsess:** Pfarrherr bitte.

**Nonnenmacher:** Vollkommen ungefährlich.

**Truchsess:** Er hat den Aufruhr gepredigt.

**Nonnenmacher:** Mein Gott. Soll er doch in seiner Kirche sagen, was er will. Das weckt keinen Schläfer, geschweige denn bringt ihn auf die Beine.

**Truchsess:** Ja, wenn er in seiner Kirche geblieben wäre. *(Der Helfensteiner schleift Wehe herein.)*

**Helfensteiner:** In Weiberkleidern wollte sich der Pfaffe auf und davon machen.

**Truchsess:** Meister Wehe, ihr enttäuscht mich.

**Nonnenmacher:** Er wollte auch `mal sehen, wie es unter einem Rock ist.

**Truchsess:** Halt dein loses Maul, Nonnenmacher. Der Pfarrer wird uns jetzt eine Predigt halten. *(Wehe schweigt. Der Helfensteiner schlägt ihn nieder. Bearbeitet den am Boden Liegenden. Der Truchsess gibt ihm ein Zeichen. Der Helfensteiner bringt Wehe zu sich. Richtet ihn auf.)*

**Helfensteiner:** Rede, schwarzes Kuttenschwein. *(Der Truchsess schiebt den Helfensteiner beiseite.)*

**Truchsess:** Der Helfensteiner ist etwas roh. Er versteht es nicht anders. Ihr solltet ihm vergeben, denn er weiß nicht, was er tut.

**Wehe:** Aber du, Truchsess.

**Truchsess:** Heißt das, mir wollt ihr nicht vergeben? Wie unchristlich. Ich werde mich als wahrer Christ erweisen und euch vergeben. Als Beichtvater. Erleichtert eure Seele von den finsternen evangelischen Gedanken.

**Wehe:** Kümmere dich um deine eigene Seele.

**Truchsess:** Noch schlafe ich gut.

**Wehe:** Mein Tod wird dir die ersten schlaflosen Nächte bereiten.

**Truchsess:** Hättet ihr Gottes Wort gepredigt, würde euch nichts geschehen. Aber ihr habt den Aufruhr gepredigt, die gottgewollte Ordnung gestört.

**Wehe:** Ich habe nicht Aufruhr, sondern Gottes Wort gepredigt.

**Truchsess:** Eine Auslegungsfrage.

**Wehe:** Das Wort legt sich selbst aus.

**Truchsess:** Das Wort wird so ausgelegt, wie ich es anordne. Und wer dagegen handelt, muss es mit seinem Leben bezahlen.

**Wehe:** Auch Christus teilte dieses Los.

**Truchsess:** Seid ihr Christus, Wehe?

**Wehe:** Sein Prediger. Ich folge ihm ins Leben nach.

**Truchsess:** Das Leben ist auf meiner Seite. Wenn euer Kopf ins Gras rollt, werde ich ein Glas auf das Leben leeren.

**Wehe:** Ich fürchte mich nicht vor denen, die den Leib töten und danach machtlos sind. Ich fürchte mich vor dem, der nach dem Tode die Macht hat, in die Hölle zu werfen. Vor dem solltest du dich auch fürchten, Truchsess. Denn nach dir verlangt er. *(Er wendet sich an Nonnenmacher.)* Melchior Nonnenmacher. Du bist der Narr, wie ihn die Reformation gesucht hat.

**Truchsess:** Weg von Nonnenmacher. Er gehört mir.

**Wehe:** Ich sehe Angst in deinen Augen, Truchsess. Abgrundtiefe Angst. *(Er kniet sich hin.)* Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. *(Der Truchsess gerät in Raserei.)*

**Truchsess:** Ich werde ein Höllenfeuer anzünden. Ich selbst werde das Wort zum Schweigen bringen. Eigenhändig. Und wenn ich das ganze Land versengen muss. Weinsberg, Weinsberg. Wenn ich in deinen Mauern nicht ruhig schlafen kann, sollst du mir als Wachtfeuer dienen. *(Er streckt Wehe mit dem Schwert nieder. Ringt nach Atem. Geht drohend zu Nonnenmacher.)* Melchior Nonnenmacher, der Streich ist dir gelungen. Aber ich warne dich. Sollte etwas vom Geist Wehes auf dich übergehen, wirst du ihm folgen.

**Nonnenmacher:** Seit wann fürchtet der Truchsess die Toten?

**Truchsess:** Noch lebst du.

**Nonnenmacher:** Dank deiner Gnade.

**Truchsess:** Ich bin gerecht.

**Nonnenmacher:** Auch ich stehe der Gerechtigkeit bei.

**Truchsess:** Dann geh` in die Schweiz, verfasse dort deine Schelmenstreiche.

**Nonnenmacher:** Ich geh`, wohin mich der Wind treibt.

**Truchsess:** Lass` ihn dich weit weg tragen.

**Nonnenmacher:** Es herrscht Südwind, Truchsess. Er weht Richtung Weinsberg. Ich werde dir dort ein Festmahl bereiten.

**Truchsess:** Hoffentlich erstickst du nicht daran. (*Truchsess mit dem Helfensteiner ab. Nonnenmacher lädt sich den toten Wehe auf.*)

**Nonnenmacher:** Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Er wird vor euch hergehen. In Weinsberg werdet ihr ihn sehen. (*Mit Wehe ab.*)

### III. Teil

#### 1. Bild

*Freies Feld. Nacht. Rohrbach drillt seine Bauern. Nonnenmacher reiht sich mit Mäusefallen beladen ein. Seine Schellen klingen lustig und nehmen der Veranstaltung den Ernst.*

**Rohrbach:** Rattenfänger. `raus aus dem Glied. (*Nonnenmacher macht keine Anstalten.*) Das Ganze Halt! (*Zu Nonnenmacher.*) Verschwinde in dein Rattenloch.

**Nonnenmacher:** Erstens sind das gewöhnliche Mäusefallen. Zweitens bin ich ein gemeiner Bauer.

**Rohrbach:** Du bist so wenig Bauer, wie ich ein Narr bin.

**Nonnenmacher:** Dann kannst du nur der große Bauernhauptmann Jäcklein Rohrbach sein.

**Rohrbach:** Meine Freunde nennen mich so.

**Nonnenmacher:** Gut Freund. Man sagte mir, wenn einer den Bauernkrieg gewinnt, dem Namen nach, ist es Jäcklein Rohrbach. Tags kämpfen, nachts marschieren.

**Rohrbach:** Das zeichnet uns aus, den Narren aber nicht.

**Nonnenmacher:** Ganz recht. Der marschiert am Tage und kämpft in der Nacht. Was haben wir jetzt? (*Rohrbach schaut nach den Sternen.*)

**Rohrbach:** Nacht.

**Nonnenmacher:** Die Stunde des Narren. Ich schlage dir das verkehrte Spiel mit den Mäusefallen vor. (*Er löst eine kunstvoll verzierte Falle.*) Nehmen wir diese hier. Vom Bildhauer Riemenschneider selbst geschnitzt. (*Rohrbach verfinstert sich.*)

**Rohrbach:** Ein Freund Florian Geyers.

**Nonnenmacher:** Richtig. Riemenschneider hatte von der Altarschnitzerei noch ein Stück Holz übrig. Da er und Geyer Gott und den Teufel fürchten, also auch die Mäuse, arbeiteten sie diese Falle. Aber kein Schwein, geschweige denn eine Maus ging hinein.

**Rohrbach:** Du hast es getroffen. Unfähig sind sie, wie auch die anderen Bauernhauptleute.

**Nonnenmacher:** Ich wusste es. Nur Jäcklein Rohrbach kann meinen großen Gedanken folgen. Ihm trage ich meinen Vorschlag vor. Man sollte die Maus umstellen. (*Er baut seine Fallen im Kreis auf.*) Sie muss nicht mehr in die Falle gehen. Sie sitzt `drin. (*Er stößt Rohrbachs Schwert in die Mitte.*)

**Rohrbach:** Wo soll das Schauspiel stattfinden?

**Nonnenmacher:** In Weinsberg. Der Truchsess bewegt sich auf die Stadt zu. Wir lassen ihn einziehen. Dann stellen wir unsere Fallen, sperren die Zufahrtsstraßen ab.

**Rohrbach:** Meine Leute sind gut ausgebildet, für den Buschkampf. Die Straßen können sie allein nicht halten.

**Nonnenmacher:** Wir vollbringen ein Wunder.

**Rohrbach:** Der Regenbogen soll mir gestohlen bleiben.

**Nonnenmacher:** Wir werden ihn selbst malen, die Schwarzen, Lichten, Grünen, Roten. Das ganze Spektrum der Bauernhaufen schließt sich zu einem zusammen.

**Rohrbach:** Das wäre freilich ein Wunder.

**Nonnenmacher:** Ein Mögliches. Die geistigen, geistlichen, leiblichen und leibhaftigen Anführer der Bauern vergessen ihre Zwietracht. Gottesfrieden unter den Bauern.

**Rohrbach:** Bis dahin ist Weinsberg von selbst eingefallen. Die Verhandlungen werden bis zum Sankt Nimmerleinstag dauern.

**Nonnenmacher:** Jeder erhält seine eigene Straße, du selbstverständlich die größte und schönste.

**Rohrbach:** Und wer soll Weinsberg erobern?

**Nonnenmacher:** Die Bauern.

**Rohrbach:** Wer?

**Nonnenmacher:** Die Bauern!

**Rohrbach:** Ohne Anführer sind sie nichts anderes als Narren.

**Nonnenmacher:** Die einen Obernarren brauchen. Ich werde sie gegen Weinsberg führen.

**Rohrbach:** Mit bloßen Händen und ohne Verstand.

**Nonnenmacher:** Mit Verstand. Der Truchsess ist ein guter Christ und seine Landsknechte sind fromme Leute. Kirchen gehören zu ihren vornehmsten Aufenthaltsorten. Bevor sie das Osterlamm schlachten, werden sie bei der Auferstehung des Herrn bitten, dass er alle Bauern verrecken lassen soll. Im Augenblick der Wandlung von Brot und Wein in Christi Leib und Blut werden wir aufstehen. Das Gericht überlassen wir Jäcklein Rohrbach.

**Rohrbach:** Klug zusammen gesponnen. Es fehlt nur die Erfahrung.

**Nonnenmacher:** Ich werde nachts marschieren und tags kämpfen. *(Nonnenmacher ab. Rohrbach sieht ihm nach.)*

**Rohrbach:** Wenn du dich nur nicht verrechnet hast, Narr. *(Zu seinen Bauern.)* Wir werden an den gefangenen Landsknechten ein wenig Hinrichtung üben. Locker und ohne Tritt marsch! *(Rohrbach und seine Bauern räumen das Feld.)*

## 2. Bild

*Weinsberg. Der Helfensteiner, seine Frau Margarethe mit Kind auf dem Arm und Landsknechte knien in der Kirche. Der Priester zelebriert die Messe.*

**Priester:** Qui pridie quam pateretur, accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas, et elevatis oculis in caelum ad te Deum, Patrem suum omnipotentem, tibi gratias agens, bene dixit, fregit, deditque discipulis suis, dicens : Accipite, et manducate ex hoc omnes. *(Im Zuschauerraum steht Nonnenmacher auf.)*

**Nonnenmacher:** Das ist mein Leib, den ich für euch gegeben habe. Verraten, verspottet, gefoltert und ans Kreuz geschlagen. Das ist mein Leib. Tausendmal gerädert, gevierteilt, zerschossen und verbrannt. Das ist mein Leib. In Leipheim, Verdun, Auschwitz und Hiroshima. Auf, Verdammte, auf zum neuen Himmel und der

neuen Erde. Man soll auf euren Äckern, in euren Hütten, in euren Städten und Fabriken nicht mehr die Stimme des Weinens hören. Es sollen keine Kinder da sein, die nur einige Tage leben. Oder Alte, deren Jahre nicht erfüllt werden. Als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt. Ihr werdet Häuser bauen und bewohnen. Ihr werdet Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Ihr sollt nicht bauen, was andere bewohnen. Und nicht pflanzen, was ein anderer isst. Eure Tage werden sein wie die Tage eines Baumes, eurer Hände Werk werdet ihr genießen. Ihr sollt nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen. Denn ihr seid der Leib des Herrn. *(Der Sturm auf Weinsberg bricht los. Die Bauern dringen von allen Seiten in die Kirche ein, voran Heimatlos mit der Bundschuhfahne. Es kommt zu einem kurzen Handgemenge. Die Landsknechte werden entwaffnet und gebunden. Nonnenmacher geht auf den Helfensteiner zu.)* Das hast du nicht erwartet, Helfensteiner.

**Helfensteiner:** Nonnenmacher. Den Verrat wirst du bezahlen.

**Nonnenmacher:** Zuvor werde ich dein Beichtvater sein. Aber fasse dich kurz. Nenne nur die Todsünden.

**Helfensteiner:** Ich bin mir keiner Schuld bewusst, außer einer winzigen. Ich habe den Truchsess überredet, Weinsberg zu umgehen. Nordwind, Nonnenmacher. *(Nonnenmacher erfasst die Gefahr.)*

**Nonnenmacher:** Heimatlos. Warne die Bauernhaufen. Der Truchsess steht in ihrem Rücken. Nimm` die Bundschuhfahne gleich mit. *(Heimatlos mit einem Teil der Bauern ab.)*

**Helfensteiner:** Das Spiel ist aus.

**Nonnenmacher:** Was ist ein Tyrann ohne seinen Henker? Der Truchsess wird warten müssen, bis sich die Haufen vereinigt haben oder ich hänge dich zum Burgfenster hinaus. *(Blitzartig besetzt Rohrbach mit seinen Bauern die Kirche.)*

**Rohrbach:** Ergreift den Narren. Schluss mit den Späßen. Jetzt wird aus dem Spiel blutiger Ernst. *(Zwei Bauern überrumpeln Nonnenmacher. Die anderen bilden eine Gasse.)* Graf Ludwig von Helfenstein. Du bist der Erste, der durch die Gasse schreitet. Du stirbst den Tod eines Knechtes. Wirst durch die Spieße gejagt wie einer, der wider die Ehre gehandelt hat.

**Nonnenmacher:** Wahnsinn, Rohrbach. Der Helfensteiner ist unser einziges Pfand.

**Rohrbach:** Hier wird nicht gefeilscht. Hier geht es um Verbrechen gegen das Volk. Also ist das Volk der Richter.

**Helfensteiner:** Das Volk ist rechtlos, kann mich nicht richten.

**Rohrbach:** Das Volk ist für dich Vieh oder noch weniger. Aber dieses Vieh wird dich niederstoßen und zertrampeln. *(Margarethe löst sich aus einer Ecke, in die sie geflüchtet war. Tritt vor Rohrbach.)* Sieh` an, die Kaisertochter. Jetzt wird es stinkvornehm.

**Margarethe:** Herr Rohrbach wird einer Mutter und ihrem Kind nichts antun und ihr den Mann, dem Kind den Vater lassen. *(Rohrbach lacht.)*

**Rohrbach:** Ist das ein Befehl?

**Margarethe:** Eine Bitte, Herr Jäcklein.

**Rohrbach:** Dann bitte. Auf die Knie. *(Margarethe kniet vor Rohrbach nieder.)*

**Margarethe:** Ich bitte um das Leben meines Mannes und des Vaters dieses Kindes.

**Rohrbach:** Wie selbstlos. *(Er hebt ihr Gesicht zu sich hoch.)* Du verkennst mich, Margarethe. Du solltest um dein Leben und das Leben deines Kindes bitten. Aber es ist ohnehin zwecklos. *(Nonnenmacher befreit sich. Hält ein Schwert in den Händen.)*

**Nonnenmacher:** Wenn du dem Kind etwas antust, bring` ich dich um.

**Rohrbach:** Schwächling. Du weißt, wie mit Herren zu verfahren ist.

**Nonnenmacher:** Mit den Herren, aber nicht mit den Kindern.

**Rohrbach:** Morgen sind sie die Herren.

**Nonnenmacher:** Morgen ist eine andere Zeit oder wir sind alle tot. *(Er wird durch Rohrbachs Bauern bedrängt. Wirft das Schwert weg. Hält zwei Stäbchen zwischen den Fingern.)* Losen wir. Der Kürzere gewinnt. *(Rohrbach kann dem Angebot nicht widerstehen. Er wählt lange. Zieht plötzlich ein Stäbchen. Nonnenmacher bricht schnell das Seine durch. Sie vergleichen.)* Pech gehabt, Jakob Rohrbach.

**Rohrbach:** Setzt sie auf einen Mistwagen, und schickt sie zum Truchsess.

*(Margarethe im Gewahrsam von zwei Bauern ab.)*

**Helfensteiner:** Du spielst dich als Herr über Leben und Tod auf.

**Rohrbach:** Ich bin es. Graf Ludwig von Helfenstein. Du hast das Urteil gehört. Es gilt auch für deine Gefolgsleute. Hast du noch einen Wunsch?

**Helfensteiner:** Man soll dich braten, Jäcklein Rohrbach. Langsam und mit Genugtuung. Bis du tatsächlich kein Mensch mehr bist. *(Rohrbach antwortet mit grauenhaftem Gelächter. Unter dem Gejohle von Rohrbachs Bauern schreiten der Helfensteiner und seine Gefolgsleute in die Gasse. Der Priester muss hinein geschoben werden. Nonnenmacher steht ohnmächtig dabei. Als die Hinrichtung beendet ist, legt sich Rohrbach die Rüstung des Helfensteiners an.)*

**Nonnenmacher:** Jetzt offenbarst du dein wahres Wesen, Rohrbach. Du bist der Helfensteiner und merkst es nicht einmal. Der Hass hat dich vergiftet.

**Rohrbach:** Unser Kampf duldet keine Halbherzigkeiten. Narren sind dafür ungeeignet. *(Zwei Bauern werden hereingeführt.)*

**Bauer Rohrbachs:** Den hier haben wir besoffen im Ratskeller aufgelesen.

**Rohrbach:** In den Brunnen mit ihm. Dort kann er sich volllaufen lassen. Was ist mit dem?

**Bauer Rohrbachs:** Stammt aus dem Nachbardorf. Wollte zu Frau und Kindern.

**Rohrbach:** Aufhängen. *(Der Bauer winselt.)*

**Bauer:** Gnade, Herr. *(Rohrbach schickt sie mit einer Handbewegung hinaus.)*

**Rohrbach:** Weinsberg anzünden. Von jetzt ab setzen wir den roten Hahn auf jede Burg, auf jedes Schloss. Unseren Nachkommen wird man die Ruinen der Herrensitze zeigen und zu ihnen sagen: `Das war Jäcklein Rohrbach. Er hat aus Deutschland einen Garten gemacht.` *(Ein Bote kommt hereingewankt.)*

**Bote:** Hau ab, Rohrbach. Der Truchsess hat sich zwischen die Bauernhaufen geschoben und sie nacheinander geschlagen. *(Er bricht zusammen. Rohrbach ergreift mit seinen Bauern panikartig die Flucht. Nonnenmacher zieht sein Narrengewand aus.)*

**Nonnenmacher:** Mörder. Das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis. *(Er deckt mit seinem Gewand die Leiche des Boten zu. Ab.)*

### 3. Bild

*Stadtgraben mit Zugbrücke. Der Truchsess führt den gefesselten Nonnenmacher auf die Brücke. Streckt sich. Blickt in die Runde.*

**Truchsess:** Ein schönes Land. Zu jeder Jahreszeit, besonders aber im Frühling. Wenn es nach frisch gepflügtem Acker duftet. Ich liebe die Poesie. Deshalb dachte ich, jetzt wäre die rechte Zeit zum Sterben. Weshalb gerade du? Weil du das Volk bist, seine Stimme. Das Wort, Nonnenmacher, um das Wort geht es. Aber ich werde den Bauern das Evangelium einbläuen. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überfließend Maß werde ich in euren Schoß geben, denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, werdet ihr wieder gemessen werden.

**Nonnenmacher:** Du redest von etwas, was du nicht verstehst.

**Truchsess:** Das ist das wahre Evangelium.

**Nonnenmacher:** Ahnenkult ist es. Ihr habt uns auf eurem Acker gezogen, wie Steckrüben. Gut genug für das Vieh. Und müsst jetzt erkennen, dass es nicht euer Acker war. Dass da ein anderer gesät hat. Etliches fiel auf den Felsen und verdorrte, anderes wurde erstickt und gefressen. Aber einiges fiel auf gutes Land. Die Saat ist im Aufgehen, Truchsess. Du teilst das Schicksal der Mächtigen, ihre Ohnmacht. Deshalb wütest du. Du willst die keimende Saat vernichten. Es ist Angst, die dich treibt. Die dumpfe Angst deiner heidnischen Vorfahren. Und wie sie versuchst du, die Götzen mit Menschenopfern zu besänftigen. Damit der Acker euer werde. Aber er gehört euch nicht.

**Truchsess:** Ich habe dir das Gegenteil bewiesen. Und so wird es immer sein. Wo du, Nonnenmacher, dein Haupt erhebst, wird es abgeschlagen.

**Nonnenmacher:** Es geht nicht um mich. Wie viele du auch umbringst, du wirst das Wort nicht treffen. Andere werden es aufnehmen und weitergeben. Ich überlebe das Evangelium nicht, es überlebt mich.

**Truchsess:** Ein schwacher Trost.

**Nonnenmacher:** Du hast nur dein armseliges Leben. Den Genuss. Esst und trinkt, denn morgen sind wir tot. Das Herrenleben ist ein wahres Hundeleben.

**Truchsess:** Du Hund.

**Nonnenmacher:** So mag ich dich. Wenn du deine Maske fallen lässt. Du bist ein Kenner. Du kannst mit Hunden umgehen. Und mit Knechten. Du hättest mich gern als Hund gehalten, dem du von Zeit zu Zeit gönnerhaft einen Knochen zuwirfst. Und hättest es obendrein noch Kunst genannt. *(Der Truchsess besinnt sich.)*

**Truchsess:** Brav, mein Närrlein. Oder bist du es nicht mehr?

**Nonnenmacher:** Ein Narr lebt nur solange wie die, deren Stimme er ist. Er ist die Summe des Volkes, seiner Leiden, seines Glücks, auch seiner Klugheit. Er ist nicht frei, sondern gebunden an die, die ihn hervorgebracht haben. Und die Bauern sind tot.

**Truchsess:** Nicht ganz. Ich werde dir deinen letzten Wunsch erfüllen. *(Er führt Heimatlos auf die Brücke.)*

**Heimatlos:** Melchior. Hättest du ein Schwert, du müsstest mich töten. Mit bloßen Händen müsstest du mich erwürgen. Mir ist das schlimmste Los zugefallen. Der Truchsess hat mich am Leben gelassen.

**Nonnenmacher:** Und die Fahne?

**Heimatlos:** Die Landsknechte haben sie durch das Blut der Bauern geschleift und dem Gekreuzigten um das Haupt geschlungen.

**Nonnenmacher:** Ein wahres Gleichnis. Wir werden gemeinsam sterben. So hat unsere Geschichte ein gutes Ende.

**Heimatlos:** Ich soll dich in den Graben stoßen. Der Truchsess hat sich das ausgedacht.

**Truchsess:** Leben gegen Leben. Deines, Nonnenmacher, ist verwirkt. Du hast es selbst eingesehen. Den Bauern habe ich mit deinem Lostrick freigekauft. Die Kaisertochter erzählte mir davon. Er wird also leben, egal wie. Für dich gilt es nun Abschied zu nehmen von dieser wunderschönen Welt. Du bist der Letzte, der an die Reihe kommt. Müntzer ist tot, Wehe auch, der Helfensteiner ist tot und Freund Rohrbach. Wir banden ihn an einen blühenden Apfelbaum und schichteten in entsprechendem Abstand Holz um ihn auf. Er hat noch lange gelebt. *(Der Truchsess blickt zu einem verschlossenen Himmel auf.)* Auch Gott ist tot. Bleiben zwei übrig. Luther und ich, der Truchsess. Die Sieger.

**Nonnenmacher:** Ich werde dir die letzte Wahrheit sagen, Truchsess.

**Truchsess:** Da bin ich aber gespannt.

**Nonnenmacher:** Sie ist nur für dich bestimmt. Du musst ganz nahe an mich herantreten. *(Der Truchsess geht zu Nonnenmacher. Beide stehen Körper an Körper. Nonnenmacher umfasst den Truchsess. Stürzt sich mit ihm in den Graben. Heimatlos bleibt übrig.)*

Epilog

**Heimatlos:** Die Bauern sind tot, tot aber nicht die Reformation als Sache des leidenden Volkes.